

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

S. T. V. Friesen

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

S. T. B. Friesen

Am 17. Juni 1881 wurde von einigen Obertertianern (Behm, Bilke und Hundt) der Schülerturnverein „Friesen“ gegründet und vom Rektor der Latina (Prof. Dr. W. Fries) genehmigt, nachdem früher bereits zweimal (1848 und 1863) vergeblich der Versuch gemacht worden war, einen Schülerverein zur Pflege der Leibesübungen ins Leben zu rufen. Aus dem Gründungsprotokoll und den Statuten seien folgende charakteristischen Sätze hervorgehoben:

„Das Turnen lag in den Stiftungen mehr denn je darnieder*), als einige Tertianer der Latina und Pensionsanstalt den Entschluß faßten, zur Hebung des Turnens einen Verein zu gründen.“

„Der Verein verfolgt den Zweck, das Turnen so sehr als möglich praktisch sowohl wie theoretisch zu heben. Insbesondere aber sucht er die körperliche und geistige Gesundheit der Mitglieder zu fördern und ihre Kräfte zu stählen.“

„Der Name Friesen wurde infolge eines Vortrages des Leopold Bilke, in welchem die Taten des edlen Freiheitskämpfers und seine Bestrebungen für das Turnen hervorgehoben wurden, auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder angenommen, mit dem Bemerken, daß Friesen das Ideal der Vereinsmitglieder sein soll.“

Die Vereinsfarben waren von Anfang an schwarz=weiß=rot.

Der Verein hatte anfangs 3 Abteilungen: I Schüler aus Prima und Sekunda; II Tertianer; III Schüler aus Quarta, Quinta und Sexta. Diese Zusammenfassung blieb nicht lange bestehen. Zunächst fiel die dritte Abteilung weg. Bis 1883 bestanden neben dem aus Sekundanern und Primanern bestehenden Verein noch die Tertianerriege. Diese wurden aber einer Kneiperei wegen 1883 aufgelöst, freilich, um sich 1885 als eigener Verein „Kleine Friesen“ oder „Friesen II“ wieder aufzutun. Dieser Tertianerverein, dem ich Ostern 1887 beitrug, bestand bis 1890, wo er abermals einer Kneiperei wegen der Auflösung verfiel. Eine Neugründung 1895 hatte nicht lange Bestand. Seit 1918 bestehen die Tertianerriege wieder, aber nicht als besonderer Verein, sondern als Zöglingseriege. Die „Großen Friesen“, d. h. der aus Primanern und Sekundanern bestehende Verein hat ununterbrochen von 1881 bis jetzt bestanden und seiner Satzung getreu die Pflege der Leibesübungen und der Kameradschaft mit Erfolg getrieben.

Seit 1883 hat er in den jährlichen Sommerfesten neben der Coreley und SMC. ausgezeichnete Proben seines Könnens abgelegt, seit 1886 auf Turnfahrten, von denen die Chronik viel Schönes und auch viel Heiteres berichtet, seinen Mitgliedern die Liebe zur Heimat, Freude an der Natur und Gewöhnung an spartanische Ausdauer, Straffheit und Einfachheit vermittelt. Auf diesen Fahrten kam auch der Gesang, ins=

*) In der Tat war damals der Turnbetrieb in den Stiftungen etwas eingeroftet. Das lag einerseits an dem Alter des Hauptturnlehrers, andererseits an der starken Betonung der militärischen Übungen im Rahmen des „Schülerbataillons“, das 1880 gegründet worden war.

besondere das Volkslied, Wander- und Turnerlieder zu Ehren. Auch Marschübungen und Reigen in den Übungsstunden wurden mit Gesang begleitet, und beim Rückmarsch aus dem Feldgarten wird seit 54 Jahren ein kräftiges Lied geschmettert. Ja, es hat Zeiten gegeben, in denen auch der vierstimmige Gesang so gepflegt wurde, daß das Direktorium diese Übungen zu verbieten sich veranlaßt sah, weil sie als ein Übergriff in das Gebiet der Coreley erschienen.

Auch sonst war man der edlen Musika nicht abgeneigt. Von 1881 bis 1900 waren stets eine Reihe Friesen gleichzeitig eifrige Mitglieder der Schülermusikkapelle.

Hauptfeld der Tätigkeit war aber zu allen Zeiten das Turnen, und zwar besonders das Geräteturnen, wozu als notwendige Ergänzungen in den ersten Jahrzehnten Freisübungen und Ordnungsübungen sowie volkstümliche Übungen traten, von 1892 bis 1900 ein eifriger Fußballbetrieb, in der Nachkriegszeit die Leichtathletik. Neben praktischer Übung ging theoretische Beschäftigung mit der Turngeschichte, Theorie der Leibesübungen und Entwicklung der verschiedenen Zweige des Turnens und Sports einher. Es war Ehrensache, daß bei den Sommerfesten oder im letzten Jahrzehnt bei den Mitteldeutschen Sportkämpfen etwas Neues zur Anregung für die andern, vorgeführt wurde.

Wer im Verein Stimmrecht erhalten und im Verein bleiben will (als „Bursch“), hat eine praktische und theoretische Prüfung abzulegen („Fuchsexamen“). Die praktische besteht aus sorgfältig gewählten turnerischen Übungen (auch Kommandieren), die theoretische erstreckt sich auf Geschichte der Leibesübungen und Vereinsgeschichte. Die Prüfung im „Comment“, die in den ersten Jahrzehnten, wo zum Turnen auch das Trinken gehörte (in Anlehnung an studentische Sitten), eine große Rolle spielte, hat im Zeitalter guten Sportgeistes ihre Bedeutung verloren. Damit aber der Bursch nicht auf seinen Corebeeren ausruht und in seinen Leistungen zurückgeht — und wer nicht vorwärtskommt, der geht schon zurück —, werden auch für die Burschen in regelmäßigen Abständen Leistungsprüfungen abgehalten.

Einen tiefen Einschnitt in die Geschichte des Vereins bedeutete der Weltkrieg. Bei seinem Ausbruch trafen von 29 Mitgliedern 18 sofort ins Heer ein. Und immer wieder eilten die älteren Mitglieder zu den Fahnen. Darunter mußte der Bestand und die Leistungen allmählich immer mehr leiden. Hinzu kam der Kohlenmangel: die Turnhallen blieben kalt. Auch an Beleuchtung wurde gespart, so daß man bei unsicherem Licht an immer mehr sich abnutzenden Geräten üben mußte. Dann kam die Hilfsdienstpflicht u. a. mehr. Jetzt machte es sich auch fühlbar, daß die Pensionsanstalt nicht mehr, wie in der Gründungszeit des Vereins, 240 Zöglinge hatte, sondern viel weniger. Schließlich kam in der Inflationszeit der Abbau der 9 Michaelisklassen der Latina und der 5 Klassen der Oberrealschule hinzu, den Rekrutierungsbezirk des Vereins erheblich zu verringern.

Man hat in der Nachkriegszeit den Friesen nachgesagt, sie trieben zu wenig Sport. Aber auf allen Gebieten der Leibesübungen gleichzeitig führend zu sein, ist zu viel verlangt. Auch hier gilt: non multa, sed multum. Und dann soll man nicht vergessen: 1920 siegte eine

Faustballmannschaft an der Latina, 1927 war sie siegreich über zehn Mannschaften Hallescher höherer Schulen u. a. m. Seit 1926 veranstaltet der STD. „Friesen“ alljährlich Gerätewettkämpfe der Schülerturnvereine Halles und hat sich damit ein großes Verdienst um das Geräteturnen an den höheren Schulen Halles erworben. Im Jahre 1926 konnte eine eindrucksvolle würdige Gedenktafel der gefallenen Friesen des Weltkrieges in Turnhalle I enthüllt werden, ein in Eiche geschnitztes Kunstwerk eines „Alten Herrn“ Ernst Hartung. Hier zeigte sich am schönsten die Verbundenheit der Gegenwärtigen mit den Ehemaligen (der „Aktiven“ und „Alten Herren“), die bei den „Friesen“ in glücklichster, geradezu vorbildlicher Form besteht. Es will etwas heißen, daß die A.=H.=Vereinigung über 800 Mitglieder zählt; und die zur 50-Jahrfeier der Friesen 1931 erschienene Festschrift, herausgegeben von dem verdienstvollen Leiter des A.=H.=Verbandes Eberhard Stammer, der wir auch für die vorstehenden Ausführungen das meiste entnehmen konnten, ist ein bleibendes Zeugnis, daß im STD. Friesen der Wahlspruch (sit) mens sana in corpore sano nicht ein leerer Schall bleibt.

Dr. W. Michaelis.

Die Schüler-Musik-Capelle

Man möchte es fast als eine undankbare Aufgabe bezeichnen, die den Schülervereinen zufällt, die aber letzten Endes im Aufbau der Schule selbst begründet ist. Den Schülern wird — je nach ihrer Veranlagung — Gelegenheit gegeben, sich im Turnen, im Gesang, in der Instrumental-Musik auszubilden und vielleicht sogar eine gewisse Fertigkeit zu erreichen. Haben sie aber diese Fertigkeit, so ist auch regelmäßig der Zeitpunkt gekommen, an dem sie die Schule und damit auch den Schülerverein verlassen. Das Interesse an den schönen Künsten, am Sport usw. ist erweckt. Die jungen Leute tragen die Freude an solchen Dingen mit hinaus ins Leben. Das Samenkorn, das bei den Schülervereinen gelegt wurde, trägt draußen im Leben zumeist taufendfältige Frucht. Man findet diese kleinen Fertigkeiten wieder in der so unendlich wertvollen Hausmusik, im Gemeinschaftsgesang, im Sport und Spiel und wenn selbst die gewonnenen Fertigkeiten nicht weiter entwickelt und gepflegt werden, so wird doch immerhin bei dem betreffenden Schüler lebenslang eine förderungsbereite Einstellung für die in der Jugend betriebenen Betätigungen vorhanden sein. Die Schülervereine — und damit teilen sie das Schicksal der Schule selbst — sehen nur in den aller seltensten Fällen, was ihre Erzieher Tätigkeit später einmal im Leben eines jeden Schülers für Früchte trägt. Sie müssen immer wieder bei ihren jüngsten Mitgliedern mit der Schulung beginnen und immer wieder müssen sie die Best-Leistenden abgeben.

In ganz besonderem Maße gelten diese fast ein wenig tragischen Umstände für die Schüler-Musik-Capelle. Es dauert gewöhnlich 3 bis 4 Jahre, bis ein Schüler eine führende Stimme annähernd fehlerfrei spielen kann. Dann aber steht das Abiturium in Sicht. Ein Zurückziehen vom Vereinsleben erscheint im Interesse der Konzentra-